



300 Jahre Sternwarte Berlin/Babelsberg

In diesem Jahr können die Astronomen auf eine 300-jährige Geschichte der Astronomie in Berlin und Babelsberg zurückblicken. Auf Anregung von Gottfried Wilhelm Leibniz gründete der Brandenburgische Kurfürst Friedrich III. am 11. Juli 1700 in Berlin die Brandenburgische Societät, aus der später die Preußische Akademie der Wissenschaften hervorging. Doch bereits zwei Monate zuvor, am 10. Mai 1700, war einem "Observatorium des Himmels" das Kalendermonopol erteilt worden und am 18. Mai wurde Gottfried Kirch als Astronom der Akademie zu seinem ersten Direktor berufen.

Eigentlicher Anlass für die Erteilung des Kalendermonopols und die Gründung einer Sternwarte war im Jahre 1700 die Einführung des so genannten "Verbesserten Kalenders" in den protestantischen deutschen Staaten und damit auch in der Kurmark Brandenburg. Bereits 1582 hatten die meisten katholischen Staaten den neuen gregorianischen Kalender übernommen. Allein die Tatsache, dass er von einem katholischen Papst per Dekret verkündet worden war, war für die protestantischen Staaten Grund genug, seine Akzeptanz über ein Jahrhundert hinauszuzögern.

Neben der Beobachtung des Himmels war die Hauptaufgabe der Sternwarte die Berechnung und der Vertrieb eines Grundkalenders. Mit den Gebühren aus dem Verkauf dieser Kalender, dessen Erwerb für alle Kalenderherausgeber Pflicht war, sollte die gerade gegründete Akademie finanziert werden. Tatsächlich wurde die Berliner Akademie bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts fast ausschließlich aus den Einnahmen des Kalendermonopols finanziert.

Ein erstes Sternwartengebäude wurde im Jahre 1711 in der Berliner Dorotheenstraße errichtet, dem 1835 ein Neubau durch Karl Friedrich Schinkel in der Lindenstraße (nahe dem Halleschen Tor) folgte. Bedeutenden Anteil an der Schaffung des neuen Gebäudes hatte Alexander von Humboldt. Die Entdeckung des Planeten Neptun am 23. September 1846 durch Johann Gottfried Galle machte die Berliner Sternwarte weltweit bekannt. Ebenfalls bedeutend waren die Entdeckung der Kanalstrahlen durch Eugen Goldstein 1886 im Labor der Sternwarte und der Nachweis der Polhöhenchwankung der Erde durch Karl Friedrich Küstner 1888.

Zu den hervorragenden Direktoren der Sternwarte zählte Wilhelm Julius Foerster. Er hatte entscheidenden Anteil an der Gründung des Astrophysikalischen Observatoriums auf dem Potsdamer Telegrafenberg und des "Rechen-Instituts zur Herausgabe des Berliner Astronomischen Jahrbuchs" im Jahre 1874. Zu den Aufgaben des Rechen-Instituts gehörte sowohl die Berechnung der astronomischen Ephemeriden als auch die des Grundkalendariums, der die Sternwarte ja einmal ihre Gründung verdankte. 1912 zog das Rechen-Institut nach Berlin-Dahlem um. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde der Hauptteil des Instituts nach Heidelberg verlegt und ein kleinerer Teil an die Sternwarte Babelsberg. Das Grundkalendarium wurde nun an beiden Instituten berechnet: am Rechen-Institut in Heidelberg für die Bundesrepublik Deutschland und in Babelsberg für die DDR. Nach der Wiedervereinigung besitzt das Astronomische Rechen-Institut in Heidelberg

mit der Herausgabe der “Astronomischen Grundlagen für den Kalender” wiederum das alleinige “Kalendermonopol”.

Foersters Initiative war auch die Übersiedlung der Berliner Sternwarte nach Babelsberg zu verdanken. Das schnelle Wachstum der Großstadt Berlin Ende des 19. Jahrhunderts hatte dazu geführt, dass die ursprünglich am Stadtrand gelegene Sternwarte völlig umbaut war und eine den Ansprüchen der Forschung genügende Beobachtungstätigkeit nahezu unmöglich geworden war. Nach längeren Probebeobachtungen fiel 1906 die Entscheidung zugunsten des neuen Standortes auf dem Babelsberg. 1911 wurde mit dem Bau begonnen und bereits im August 1913 konnte die Übersiedlung abgeschlossen werden. Die Kosten für den Neubau einschließlich der instrumentellen Ausrüstung konnten durch den Verkauf des Berliner Sternwartengrundstücks (2 Mio. Goldmark) getragen werden. Die Schinkelsche Sternwarte wurde bedauerlicherweise abgerissen.

Das Hauptinstrument der Sternwarte war der 1915 fertiggestellte 65-cm-Refraktor von ZEISS. Mit der Fertigstellung des 120-cm-Spiegelteleskops von ZEISS – seinerzeit das zweitgrößte Fernrohr der Welt – war die Babelsberger Sternwarte das bestausgerüstete Observatorium Europas. Die Machtergreifung durch den Faschismus führte zu einem Niedergang der Astronomie in Babelsberg und der Ausbruch des 2. Weltkriegs setzte der astronomischen Forschung faktisch ein Ende.

Nach Kriegsende wurden in Babelsberg wertvolle Beobachtungsinstrumente, darunter das Spiegelteleskop, demontiert und als Reparationsleistung in die Sowjetunion gebracht. Anfang 1947 übernahm die Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin die Sternwarte. Von 1969 bis nach der Wende 1991 gehörte sie zusammen mit dem Astrophysikalischen Observatorium Potsdam zum Zentralinstitut für Astrophysik. Nach dessen Auflösung im Rahmen des Einigungsvertrages entstand aus den beiden Instituten das Astrophysikalische Institut Potsdam (AIP), das seinen Hauptsitz heute auf der Sternwarte Babelsberg hat und zu den größten astrophysikalischen Forschungseinrichtungen Deutschlands zählt. Mit der Fertigstellung des Schwarzschild-Hauses, einem modernen Forschungs- und Technologiegebäude, im 300. Jubiläumsjahr ist das Institut für die wissenschaftlichen und technischen Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte gerüstet.

Ansprechpartner:

Dr. Klaus Fritze
Tel.: (0331)7499 202
Fax: (0331)7499 429
E-mail: kfritze@aip.de